

ceptualismus der thomistischen Schule auf die Fassung des Seelenbegriffes übte; Occam ist uns der Repräsentant des auf psychologischem und erkenntnistheoretischem Gebiete mit voller Entschiedenheit durchgeführten antispeculativen Singularismus; d'Ailly repräsentirt uns eine gemilderte Form desselben in seiner theilweisen Hinüberlenkung aus dem Denkbereiche des Occamismus auf den Standpunkt der ascetischen und contemplativen Mystik. Wir haben hier somit eine Entwicklungsphase der mittelalterlich-scholastischen Psychologie vor uns, welche mit dem Heraustritte aus der speculativen Scholastik beginnt, und in ihrem weiteren Verlaufe letztlich in die repristinirten Anschauungen der Mystik des 12. und 13. Jahrhunderts einmündet. Durand ging aus der Dominicanerschule hervor und reagierte gegen Thomismus, der den Franciscaner-Zelanten angehörige Occam gegen den Scotismus; d'Ailly versucht sich, soweit dies sein von Occams Auctorität beeinflusster Denkstandpunkt zulässt, in einem vermittelnden Eklekticismus.

## I.

Durand<sup>1</sup> gibt seine Herkunft aus der Dominicanerschule zu erkennen, wenn er die menschliche Seele als reines Formwesen fasst, und die in der Franciscanerschule vertheidigte Zusammensetzung derselben aus Form und Materie bekämpft.<sup>2</sup> Wäre die Menschenseele aus Form und Materie zusammengesetzt, so wären im Menschen zwei Materien vorhanden, ausser der Materie der Seele auch jene des Leibes. Diese beiden Materien müssten entweder gleicher oder verschiedener Art sein. Angenommen, dass beide Materien gleichartig seien, ist

<sup>1</sup> Durand von St. Pourçain (a St. Portiano), so benannt nach seinem Geburtsorte, dem Flecken St. Pourçain in der Auvergne (heut. Depart. Puy de Dôme), lehrte c. a. 1312 an der Pariser Universität; Papst Clemens V. berief ihn als Magister S. Palatii nach Avignon, Johann XXII. erhob ihn zum Bischof von Puy en Velay (1318), acht Jahre später wurde er Bischof von Meaux († 1334). Sein Hauptwerk sind die gedruckt vorliegenden IV Libri commentariorum in sententias Petri Lombardi (Venedig 1586), welche unserer Darstellung der Psychologie und Erkenntnisslehre Durands zu Grunde gelegt sind.

<sup>2</sup> 1 dist. 8, pars 2, qu. 2.